

Park und Pavillon in Basel – Architektur als soziale Bühne

In Basel haben Pavillons in den letzten zwei Jahrzehnten eine neue Bedeutung erlangt. Sie sind architektonische Schmuckstücke in öffentlichen Grünanlagen, soziale Treffpunkte und kulturelle Bühnen in einem. Die öffentlichen und verpachteten Bauten interagieren mit den Parks und umgekehrt. Sie bilden Anker, sind Anlaufstellen, bieten Dienstleistungen an und versorgen die Besucherinnen und Besucher der wichtigen städtischen Grünflächen. Nicht zuletzt stiften sie Identität für die Quartierbevölkerung.

Während der Park traditionell als Ort der Erholung gilt, eröffnen die Pavillons neue Perspektiven: Sie schaffen Räume für Austausch, Gastronomie, Veranstaltungen – und beleben die Stadt im Kleinen wie im Grossen. Nicht zuletzt sorgen sie auch für eine soziale Kontrolle.

Alle diese Bauten zeigen, dass Pavillons in Basel weit mehr sind als reine Zierde. Sie sind Orte der Gemeinschaft, kleine architektonische Experimente und Impulsgeber für die Entwicklung urbaner Grünräume und Plätze. Für den Hochbau von Städtebau & Architektur sind diese Bauaufgaben die ›Perlen‹ der Arbeit. Jede für sich ist einzigartig – mit wenig Technik und viel Wirkung.



Parkcafé → Winkelriedplatz

Mit Spannung wird das Parkcafé am Winkelriedplatz von Pesenti Schütz Architektur erwartet, welches derzeit in Planung ist. Beim Umbau des eingeschossigen Trafogebäudes zeigt sich die städtebauliche Relevanz neuer Pavillons: Sie sollen nicht nur Park und Quartier verbinden, sondern auch Nachbarschaften beleben und sichere Orte mit Aufenthaltsqualität bilden.



Kleiner Wassermann → St. Johannspark

Mit der Neugestaltung des St. Johannsparks wurde 2012 ein neuer Pavillon eröffnet. Der federleichte Holzbau ist Resultat eines Wettbewerbs, den das Architekturbüro Burckhardt + Partner für sich entschieden hatte. Heute finden sich darin das Café «Kleiner Wassermann» und der Neutrale Quartierverein St. Johann. Als offener Ort für Familien, Spielgruppen, Veranstaltungen und Kultur zeigte er über Jahre als Pionier, wie flexibel Pavillons in der Nutzung sein können.



Breite Kiosk → Liestaleranlage

Mit dem Breite Kiosk erhielt die Liestaleranlage eine Aufwertung – ein kleines, aber wirkungsvolles Beispiel von Pavillons im Alltagsleben. Der Kiosk ist ein gemeinsames Projekt von Reuter Architects und Betonbau. Er verbindet die Aufenthaltsqualität an der Liestaleranlage mit der Liestaleranlage. Die 90 m² grosse und helle, niederschwellige Treffpunkt ist ein Ort, an dem Ende der Ladenöffnungszeiten aufhalten darf. Dank der Liestaleranlage und der Liestaleranlage wie Pendergast.



Zum Kuss → Elisabethenanlage

Zentral gelegen ist das Café «Zum Kuss» in der Elisabethen-
anlage. Auch hier hat die Umgestaltung des ehemaligen
«Totenhüsli» (Kapelle von 1850) den Park aus dem Dorn-
röschenschlaf geweckt. Park und Gastronomieangebot
haben sich gegenseitig positiv beeinflusst, worauf sich ein
heute vorzeigbarer Volkspark entwickelte, den auch Touris-
tinnen und Touristen nach Ankunft am Bahnhof SBB wahr-
nehmen. Christ & Gantenbein haben die Kapelle 2011 um-
gebaut. Auffälligstes Merkmal ist der minimalistische und
doch markante Eingriff mit dem grossen, runden Fenster.



Gärtnerhaus → Schwarzpark

Etwas versteckter, aber architektonisch umso reizvoller ist
das 2025 wiedereröffnete Gärtnerhaus von 1862 im Schwarz-
park. Ursprünglich als Wohn- und Arbeitsort mit Stallungen
konzipiert, wird das Gärtnerhaus heute als kultureller Ort
wahrgenommen – ein Beispiel für die gelungene Umnut-
zung historischer Kleinarchitekturen. Das Baubüro in situ
hat sich bei der Sanierung jedem Detail auf den rund 700 m²
angenommen und eine nachhaltige Augenweide geschaf-
fen. Kürzlich sind nun Gewerberäume und ein kleines Café
eröffnet worden, welche zu einer Neuentdeckung einladen.



Pavillon im Park → Schützenmattpark

Der Schützenmattpark verfügt schon seit 2002 über einen
170 m² grossen «Pavillon im Park», der durch seine konzep-
tionelle Gestaltung besticht. 42 Teams wurden zum viel be-
achteten Wettbewerb zugelassen. Barcelo Baumann Archi-
tekten erhielten den Zuschlag, einen Ersatzneubau für den
alten Musikpavillon zu entwerfen. Zwei Blöcke in Holz mit
Küche und Diensträumen des Restaurants schliessen sym-
metrisch an den Gastraum und die transparente Sichtachse
unter dem schwebenden Dach an. Gastronomie und Umge-
bung verschmelzen, die Grenzen zwischen Innen- und Aus-
senbereich sind verwischt. Der treffende Entwurf für diesen
Ort hat nach wie vor absolute Berechtigung.



Kindertankstelle → Oekolampad-Anlage

Ein schönes Beispiel ist die «Kindertankstelle» in der Oeko-
lampad-Anlage (2018, Caesar Zumthor Architekten). Der ver-
spielte Infrastrukturbau aus Holz und rezyklierten Klinkern
dient den Kindern beim Spielen auf dem neuen Spielplatz.
Kletterfindlinge aus Bondo und Wiese bleiben durch den ge-
schickt platzierten, 60 m² grossen Baukörper gut überblick-
bar und der offene Bau wird zur Anlaufstelle für Familien. Die
architektonische Entwicklung geschah zeitgleich und im
engen Austausch mit der Umgestaltung der Oekolampad-
Anlage durch die Stadtgärtnerei.